

Waldpost

des Kreisforstamts Rhein-Neckar für die Mitglieder
der Forstbetriebsgemeinschaften

Liebe Mitglieder,

hier die Übersicht zu den Themen dieser Ausgabe:

1. Holzmarkt – Neuigkeiten zum Saisonstart und Aussichten auf den Winter	2
2. Neue Revierleiterin im kleinen Odenwald	3
Worte zum Abschied von Klaus Berberich	3
Nina Stadtmüller stellt sich vor	5
3. Einladung zur Jahreshauptversammlung der FBGen	6
4. "Wann beginnt die Fällung?" - Klarstellung der Unfallversicherungsträger	7
5. Pflanzenbestellung über das Forstamt im Herbst	8
Tipps zur Herbstpflanzung:	8
6. Aktuelles zur Afrikanischen Schweinepest (ASP)	9
Aktuelle Lage und Maßnahmen	9
Auswirkungen auf Waldbesitzende	10
7. Der Buchdrucker und seine Temperaturabhängigkeit	11
Wie überwintert der Buchdrucker?	11
Was bedeutet das für die Praxis im Wald?	12

Sollten Sie zu diesen oder anderen Themen Fragen, Anregungen oder Hinweise haben, setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung!
(Tel: 06221-522-7600)

Viel Spaß beim Stöbern wünscht Ihnen das Kreisforstamt!

1. Holzmarkt – Neuigkeiten zum Saisonstart und Aussichten auf den Winter

Mit einer erstaunlich geringen Menge von 8.900 Fm an Fichten-Käferholz beendet der Rhein-Neckar-Kreis die Sommersaison 2024. Dies entspricht in etwa der Hälfte der Vorjahresmenge. Das verringerte Käferholzaufkommen ist vor allem auf die nasse Witterung zurückzuführen, die sich fast durch das gesamte Jahr gezogen und die Entwicklungsdynamik der Käferpopulationen ausgebremst hat. Eine positive Entwicklung für die Forstwirtschaft und den Gesundheitszustand des Waldes.

Die Sägewerke hingegen konnten sich weniger mit Käferholz eindecken, was zu einer gesteigerten Nachfrage an Frischholz für die kommende Einschlagssaison geführt hat. Die Marktentwicklung bleibt aber unsicher, da die Nachfrage nach Sägeholzprodukten gering ist.

Wir beobachten dennoch eine deutlich gestiegene Nachfrage an Nadelrundholz bei leichten Preissteigerungen im Vergleich zum Sommer. Nach ersten Gesprächen mit den Kunden des Rhein-Neckar-Kreises können folgende Preise für das Leitsortiment der Stärkeklassen L2b – L4 erwartet werden: Für frisches Fichten-Stammholz der Güteklasse B/C ca. 100 €/Fm, für frisches Fichten-Käferholz zwischen 75 und 85 €/Fm. Bei Tannen-Stammholz ist im Vergleich zur Fichte mit Abschlägen von 10 €/Fm zu rechnen. Frisches Kiefern-Rundholz in B/C-Qualität kann mit etwa 75 €/Fm abgesetzt werden. Der Preis für Rotholz hängt stark von Qualität und Stärkeklasse ab. Während für frisches Stammholz der Güte B/C in den Stärkeklassen L2b – L4 für die Lärche 100-115 €/Fm und für die Douglasie 105-120 €/Fm zu erwarten sind, können dieselben Baumarten in höheren Stärke- und besseren Güteklassen deutlich hochpreisiger abgesetzt werden.

Beim Laub-Stammholz ist die Marktlage undurchsichtig. Wir gehen davon aus, dass alle Laubhölzer, insbesondere die Baumarten Esche und Eiche von guter Qualität gesucht sind. Die Preise sind hier, bis auf wenige Ausnahmen, stabil geblieben. Eschen-Stammholz in B/C-Qualität liegt im Schnitt bei ca. 130 €/Fm, bei der Eiche reicht die Spanne im mittleren Qualitätsbereich von 110-270 €/Fm und bei sehr guter Qualität von 300-1.000 €/Fm. Leichte Abschläge von ca. 10% sind beim Buntlaubholz und bei Eichen mit eher schlechter Qualität hinzunehmen.

Der Absatz von Buchen-Stammholz in der ersten Hälfte der Einschlagssaison ist bei gleichbleibenden Preisen gut möglich, die Nachfragen nach „frühem“ Holz ist groß. Bei Stammholz von schlechterer Qualität liegen wir derzeit bei 90-95 €/Fm, Stammholz in B/C-Qualität liegt im Schnitt bei ca. 110-120 €/Fm.

Das Paletten-Nadelholz der Güteklasse C/D liegt preislich zwischen 60 und 70 €/Fm. Dabei ist langes Palettenholz besser zu vermarkten als kurzes. Beim Industrieholz können für Nadelholz 35–40 €/Fm und für Laubholz 60–70 €/Fm erwartet werden. Der Rhein-Neckar-Kreis hat sich entschieden, beim Brennholz keine preislichen Anpassungen gegenüber dem Vorjahr vorzunehmen. Dementsprechend gelten für die kommende Saison weiterhin die bekannten Preise (brutto inkl. MwSt.):

1. Buche/Ahorn/Hainbuche/Esche: 80 €/Fm
2. Eiche/Hartlaubholz: 70 €/Fm
3. Weichlaubholz: 50 €/Fm
Nadelholz: 55 €/Fm.

2. Neue Revierleiterin im kleinen Odenwald

Am 01. Oktober 2024 hat Klaus Berberich seinen Ruhestand angetreten. Seine Nachfolgerin im Forstrevier „Kleiner Odenwald Nord“ ist Nina Stadtmüller. Sie ist als Revierleiterin für den Privat- und Kommunalwald von Schönbrunn, Lobbach Heddesbach und der ev. Stiftschaffnei Heiligenfonds Schönbrunn zuständig. Weiterhin wird auch der Privatwald von Brombach und Pleutersbach von der Försterin betreut.

Bei Fragen und Anliegen rund um den Wald kann Frau Stadtmüller unter n.stadtmueller@rhein-neckar-kreis.de oder telefonisch unter 01622646696 kontaktiert werden.



Abb. 1: Förster Klaus Berberich übergibt seiner Nachfolgerin nicht nur den Schlüssel zum Revier, sondern auch das richtige Handwerkszeug. (Foto: Kreisforstamt)

Worte zum Abschied von Klaus Berberich

Ein Berufsleben im und für den Wald um Schönbrunn geht zu Ende:

„Seit nunmehr fast 37 Jahren bin ich in der Gemeinde Schönbrunn, der Hauptstadt des schönen Kleinen Odenwalds im Einsatz und treibe hier mein Unwesen. Der berufliche Teil ist mit dem heutigen Tag für mich nun vorüber“, sagte Klaus Berberich am 1. Oktober 2024.

Zunächst im Forstamt Schwarzach am forstlichen Hauptstützpunkt und dann im Revier Stolzeneck-Minneburg 11 Jahre ausschließlich im Staatswald tätig, hat mir die große Forstreform von 1998 den Gemeinde- und Kleinprivatwald als neue Aufgabe zugebracht. Zunächst war ich skeptisch, was mir das neue Betätigungsfeld beschert. Schnell ist das Vertrauen zwischen mir und Bürgermeister Roland Schilling, der Gemeindeverwaltung und den Privatwaldbesitzenden gewachsen.

Viele interessante nette Menschen durfte ich hier kennen lernen.

Die Geschäftsführung der FBG Kleiner Odenwald war einige Jahre in meinen Händen, nachdem Walter Edinger diese verantwortungsvolle Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben konnte.

Nach der Verwaltungsreform von 1998 wurde die gesamte Forstverwaltung 2005 in die Landratsämter eingegliedert. Da meine gesamte Revierfläche im Rhein-Neckar-Kreis liegt, wanderte mein Revier in das Kreisforstamt, wo ich mich schnell unter den wenigen alten und vielen neuen Kollegen sehr wohl gefühlt habe.

Die Geschäftsführung der FBG ging damit in die Hände des Kreisforstamtes über. Die Vorsitzenden Edgar Waldi, Günter Mende, Roland Schilling, Harald Rupp und derzeit Hans-Jürgen Heiß waren und sind immer verlässliche Ansprechpartner gewesen.

2020 war dann die nächste große Forstverwaltungsreform, die wirklich schwer an meinem beruflichen Selbstverständnis gerüttelt hat. Das Einheitsforstamt wurde aufgelöst! Mein geliebter Staatswald wurde aus dem Herzen des Reviers „herausgerissen“. Dafür wurde im Süden und Norden Kommunalwald und Kleinprivatwald in das Revier integriert. Die FBG Brombach-Heddesbach und der Privatwald Mückenloch waren neue Herausforderungen gegen Ende meiner beruflichen Laufbahn.

Meine Entscheidung, etwas früher als vom Gesetzgeber vorgesehen in Ruhestand zu gehen wurde dadurch erleichtert. Hauptgrund war, dass meine Nachfolgerin Nina Stadtmüller, die mich zwei Jahre als Trainee begleitet hat, als äußerst kompetente und engagierte Kollegin mit guter Orts- und Menschenkenntnis das schöne Revier „Kleiner Odenwald“ nun weiterführen kann.

Der Beruf als Förster bringt eine hohe Selbstverantwortung mit sich. Es gilt, den Spagat zwischen den Ansprüchen der Gesellschaft, der Umwelt, der Wirtschaft, den Jäger/innen, den öffentlichen und privaten Waldbesitzer/innen, der Sicherheit usw. hin zu bekommen. All das hat mir Spaß gemacht. Die Nähe und der persönliche Kontakt zu den Waldbesitzenden war mir immer ein großes Anliegen. Ich habe auch versucht, den Wald so zu bewirtschaften, als sei er mein eigener.

Unter dem Strich bleibt mir, dass ich ein erfülltes berufliches und privates Leben im schönen Kleinen Odenwald mit seiner vielfältigen Landschaft und seinen interessanten Menschen verbringen durfte. Bedanken möchte ich mich für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Ganz besonders wünsche ich mir, dass sie mit meiner Nachfolgerin Nina Stadtmüller gut zusammenarbeiten und ihr ebenso das Vertrauen entgegenbringen.

Nina Stadtmüller stellt sich vor

Sehr geehrte FBG-Mitglieder,
ich möchte mich Ihnen in dieser Form kurz vorstellen, und hoffe natürlich, dass ich viele von Ihnen, besonders aus den FBGen Kleiner Odenwald und Brombach-Heddesbach, noch persönlich kennenlernen darf.

Geboren und aufgewachsen bin ich in einer sehr ländlichen Gegend im Hohenlohekreis. Die Liebe zur Natur prägt mich schon seit Kindesbeinen, ebenso die Begeisterung für praktische Arbeit, welche mir in einer Familie voller Landwirte und Handwerker in die Wiege gelegt wurde. Nicht zuletzt daraus resultierte meine Entscheidung, Forstwirtschaft zu studieren, was ich dann auch im schönen Freiburg im Breisgau getan habe.

Mit dem festen Entschluss, Försterin zu werden, hat mich das Berufsleben dann 2022 in den Rhein-Neckar-Kreis gezogen. In meinen ersten zwei Dienstjahren im Kreisforstamt konnte ich viel lernen und in fast sämtlichen Arbeitsbereichen mitwirken. Die Arbeit draußen und die Organisation eines Forstreviers hat mir immer viel Spaß gemacht, weshalb ich mich nun besonders freue, dass ich das Revier Kleiner Odenwald Nord zum 01.10.24 übernehmen durfte.

Die größten Herausforderungen im Revier werden wohl weiterhin die Bewältigung der Klimaschäden und der Waldumbau hin zu einem vielfältigen und stabilen Wald sein, denn die Auswirkungen des Klimawandels sind auch im Kleinen Odenwald spürbar. Besonders Borkenkäferkalamitäten und Extremwetterereignisse wie Dürre oder Sturm machen Ihren Wäldern zu schaffen. Der Wald hat für die Bevölkerung, aber natürlich auch für Sie als Privatwaldbesitzende, eine große Bedeutung. Je nach Zielsetzung kann ein Wald Sparkasse, Naturschutzfläche, Hobby, Brennholzversorger, Lebensgrundlage, Erholungsraum, und vieles mehr sein. Oberstes Ziel ist deshalb der Erhalt der Wälder und ihrer vielfältigen Funktionen.

Der begonnene Waldumbau hin zu klimastabilen Wäldern wird fortgeführt. Wenn möglich, sollte dabei mit Naturverjüngung gearbeitet werden, aber auch Pflanzungen kommen zum Einsatz. Auch das Thema Waldnatur- und Artenschutz spielt bei den Planungen und Durchführungen der Betriebsarbeiten eine wichtige Rolle.

Eine weitere Herausforderung im Revier ist der teilweise sehr klein parzellerte Privatwald. Waldschäden wie Borkenkäfer oder Sonnenbrand halten sich nicht an Flurstücksgrenzen, deshalb ist die Kooperation und die gegenseitige Rücksichtnahme unter Waldbesitzenden unerlässlich. Für die Zukunft hoffe ich auf ein gutes Miteinander auf Augenhöhe, sowohl zwischen (benachbarten) Privatwaldbesitzenden als auch zwischen Ihnen und mir.

Ich berate Sie gerne kostenlos zu allen Belangen rund um den Wald. Von der Holzernte bis zur Wiederaufforstung finden wir Lösungen, angepasst an persönliche Wünsche und die örtlichen Gegebenheiten. Auf Ihren Wunsch hin übernehme ich auch Planung und Durchführung der besprochenen Maßnahmen. Ein rundumsoglos-Paket sozusagen.

Sie erreichen mich per Mail unter n.stadtmueller@rhein-neckar-kreis.de oder telefonisch unter 0162 2646696.

Viele Grüße
Nina Stadtmüller

3. Einladung zur Jahreshauptversammlung der FBGen

Auch in diesem Jahr findet wieder eine Jahreshauptversammlung der drei Forstbetriebsgemeinschaften statt. Zu diesen sind Sie herzlich eingeladen. Sie erhalten eine offizielle Einladung mit den jeweiligen Tagesordnungspunkten. Anregungen und Wünsche zur Jahreshauptversammlung können per Mail beim Forstamt unter: Forstamt@Rhein-Neckar-Kreis.de oder den Vorsitzenden geäußert werden.

 Hat bereits stattgefunden: FBG Brombach-Heddesbach:

Am Dienstag, den 15.10.2024

Um 19:30 Uhr

Im Schützenhaus Brombach

 FBG Oberes Steinachtal:

Am Freitag, den 22.11.2024

Um 19:00 Uhr

Im „Gasthof zur goldenen Krone“ in Eiterbach

 FBG Kleiner Odenwald:

Am Dienstag, den 05.11.2024

Um 19:00 Uhr

Im Hotel „Schwanheimer Hof“ in Schönbrunn-Schwanheim

4. "Wann beginnt die Fällung?" - Klarstellung der Unfallversicherungsträger

Bei der Waldarbeit stellen sich immer wieder versicherungsrechtliche Fragen, die dann von Seiten der Fachleute erörtert werden müssen. Gerade bei der gefährlichen Arbeit mit der Motorsäge ist aufgrund des hohen Verletzungspotentials die korrekte Durchführung der Arbeiten besonders wichtig. Auch bei einem Unfall im Wald ist es entscheidend, ob die Unfallverhütungsvorschriften beachtet wurden und kein fahrlässiges Handeln vorlag.

Die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) ist der Spitzenverband der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand. Die DGUV hat für verschiedene Arbeiten Regelwerke veröffentlicht. Auch für Waldarbeiten existiert ein umfassendes Regelwerk, welches [hier](#) aufgerufen werden kann.

Anfang des Jahres wurde aufgrund von Unklarheiten ein zusätzliches [Informationsschreiben](#) veröffentlicht. Dieses beantwortet die Frage, wann genau der Fällvorgang bei der motormanuellen Holzernte beginnt.

Diese Festlegung beeinflusst nicht nur das Gefährdungspotenzial der Arbeit, sondern hat auch einen direkten Einfluss auf das gewählte Arbeitsverfahren. Auf einer Sitzung der DGUV wurde der Beginn des Fällvorgangs mit dem Beginn der Anlage des Fallkerbs gleichgesetzt. Dies entspricht auch der weit verbreiteten Meinung fachkundiger Personen, da zu diesem Zeitpunkt die Standfestigkeit des Baumes erstmals deutlich beeinträchtigt sein kann und der Baum nun zu Fall gebracht werden muss. Ab dann dürfen sich keine Personen mehr im Gefahrenbereich aufhalten, die nicht unmittelbar an dem Fällvorgang beteiligt sind. Die DGUV erhofft sich dadurch, die Waldarbeit sicherer zu machen. Gerade im privaten Bereich ist die Maßnahme aufgrund des niedrigeren Übungsstandes als sinnvoll zu erachten.

Wichtig ist dabei immer, dass der Baum im Vorfeld gründlich begutachtet wurde. Wird eine Schwächung durch z.B. Stammschäden festgestellt, müssen alle anderen Personen, die nicht zur Fällung benötigt werden, den Bereich schon vor dem ersten Schnitt verlassen haben. Diese Regel gilt nicht nur bei stärkerem Holz, sondern auch in schwächeren Beständen z.B. bei der Brennholzgewinnung. Der Gefahrenbereich ist bekanntermaßen immer mindestens eine doppelte Baumlänge.



Abb. 2: Fallkerbanlage an einer Fichte. (Quelle: Sicherheitsfälltechnik für die Ausbildung - waldwissen.net)

5. Pflanzenbestellung über das Forstamt im Herbst

Sind im Wald Freiflächen entstanden und ist keine geeignete Naturverjüngung zu erwarten, kommt man um eine Pflanzung nicht herum. Das Kreisforstamt kann bei der Planung und der Beschaffung der Pflanzen fachkundige Hilfe anbieten. Da es sich um eine Festlegung für viele Jahrzehnte handelt, ist ein fundiertes Wissen unabdingbar: „Neben der Wahl einer geeigneten Baumart achten wir Förster auch auf die passende Herkunft des Pflanzgutes. Diese ist auch wegen der PEFC-Zertifizierung der FBG wichtig“, informiert Christian Tubach (E-Mail: C.Tubach@Rhein-Neckar-Kreis.de, Tel. 06221 522-7636), der am Kreisforstamt für die Beschaffung von forstlichem Pflanz- und Vermehrungsgut zuständig ist.

Ab einer Anzahl von 25 Stück können Pflanzen bestellt werden. Das Pflanzmaterial steht dabei in verschiedenen Größen zur Auswahl. Neben der Größe der Setzlinge kann man auch zwischen unterschiedlichen Pflanzsortimenten, z. B. wurzelnackten Pflanzen oder Containerpflanzen wählen.



Abb. 3: Pflanzung versehen mit Wuchshüllen. (Foto: Kreisforstamt)

Tipps zur Herbstpflanzung:

Bei der Pflanzung von wurzelnackten Pflanzen muss die Vegetationsperiode abgeschlossen sein. Der Grund dafür ist, dass, wenn die Pflanzen noch im Saft stehen, sie eine gute Wasser- und Nährstoffversorgung benötigen. Deshalb gilt im Herbst: Besser etwas später als zu früh pflanzen. Wurzelnackte Pflanzen müssen immer vor Austrocknung geschützt werden, da sonst durch Sonneneinstrahlung oder Wind die Feinwurzeln innerhalb weniger Minuten abtrocknen und dann absterben. Es empfiehlt sich, die Pflanzen in feuchten Pflanzsäcken zu transportieren und an einem geeigneten Ort einzuschlagen.

Alternativ kann auf Containerpflanzen zurückgegriffen werden. Das sind Pflanzen, die in kleinen Töpfen mit etwas Erde um die Wurzeln geliefert werden. Diese profitieren unter schwierigen Bedingungen von ihrem Wurzelballen und sind daher etwas weniger empfindlich.

Geeignete Baumarten für die Herbstpflanzung sind Laubbäume und die Lärche. Diese können sich außerhalb der Wachstumsperiode noch verwurzeln, was den Anwuchserfolg verbessert. Herbstpflanzungen sind am besten bei frostfreier und regnerischer Witterung Ende Oktober bis Ende November vorzunehmen.

6. Aktuelles zur Afrikanischen Schweinepest (ASP)

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) hat den Rhein-Neckar-Kreis erreicht und führt zu weitreichenden Maßnahmen, um die Ausbreitung der Tierseuche zu verhindern. Die ASP ist eine ansteckende Viruserkrankung, die ausschließlich Haus- und Wildschweine befällt und für Menschen ungefährlich ist.

Aktuelle Lage und Maßnahmen

Am 9. August 2024 wurde ein infiziertes Wildschwein nördlich von Hemsbach gefunden, was zur Einrichtung von Sperrzonen führte. Diese Zonen sind in drei Kategorien unterteilt:

Sperrzone II: Umfasst Städte und Gemeinden im Bereich Laudenbach, Hemsbach, Weinheim. Weitere betroffene Kommunen sind der Allgemeinverordnung zu entnehmen. Hier gelten strenge Maßnahmen wie Leinenpflicht für Hunde, ein Betretungs- und Befahrungsverbot für unbefestigte Wege und Einschränkungen für Freizeitaktivitäten im Wald. Die Bejagung von Schalenwild (außer Schwarzwild) ist unter Einschränkungen wieder möglich.

Sperrzone I: In dieser Zone sind verstärkte Jagdmaßnahmen auf Wildschweine vorgeschrieben, aber auch hier gelten für den Jagdbetrieb einige Restriktionen. Weitere Vorgaben betreffen die Landwirtschaft.

Sicherheitszone: Betrifft alle übrigen Städte und Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis sowie den gesamten Neckar-Odenwald-Kreis. Hier soll die Bejagung intensiviert werden.

Afrikanische Schweinepest



Abb. 4: Aktuelle Infokarte zu den verschiedenen Zonen bei der ASP im Rhein-Neckar-Kreis.
(Quelle: Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis)

Auswirkungen auf Waldbesitzende

Laut den neuesten Allgemeinverfügungen des Rhein-Neckar-Kreises sind auch Waldbesitzende in der Sperrzone II von den Vorgaben betroffen. Dazu gehört das Wegegebot und das Dulden von mobilen sowie festen Zäunen auf dem eigenen Grund. Forstliche Maßnahmen sind gestattet, jedoch auf ein Mindestmaß zu begrenzen. Arbeiten müssen zwischen Tagesanbruch und Einbruch der Dunkelheit verrichtet werden. Werden verendete Schweine gefunden, sind diese dem Veterinäramt (infoASP@Rhein-Neckar-Kreis.de) zu melden.

Falls Sie weitere Fragen haben oder detaillierte Informationen benötigen, können Sie die offiziellen [Mitteilungen des Rhein-Neckar-Kreises](#) zum Thema einsehen oder sich mit der Veterinärbehörde in Verbindung setzen.

7. Der Buchdrucker und seine Temperaturabhängigkeit

Die Baumart Fichte wächst oft im Privatwald und führt bei manchem Waldbesitzenden zu Kopfzerbrechen. Ist der Sommer heiß und bleibt eine ausreichende Menge an Niederschlag aus, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Fichte vom Buchdrucker befallen wird. Dabei stellt sich die Frage, wie Klima und Borkenkäferbefall genau zusammenhängen.

Die Entwicklung der wichtigsten Borkenkäferart an der Fichte, dem Buchdrucker, ist temperaturgesteuert. Bei Temperaturen zwischen 8°C und 39°C entwickelt sich der Buchdrucker, wobei die optimale Temperatur bei etwa 30 °C liegt. In tieferen, wärmeren Lagen können Borkenkäfer bis zu drei Generationen pro Jahr ausbilden. In höheren Lagen, wo es kühler ist, bleibt es meist bei einer Generation.

Der Anstieg der Durchschnittstemperaturen hat zu einer Beschleunigung der Entwicklungszyklen geführt. Dies bedeutet, dass die Käfer nun in der Lage sind, sich über einen längeren Zeitraum zu vermehren. Das führt zu einer weiteren Zunahme der Population.

Dieses Jahr hat sich die Entwicklung der Buchdrucker zunächst aufgrund der erhöhten Niederschläge und kühleren Temperaturen verlangsamt, im Verlauf der Saison stiegen jedoch wegen der wärmeren Temperaturen die Fallzahlen wieder. Die FVA in Freiburg hat festgestellt, dass sich dieses Jahr sogar im Schnitt mehr Generationen entwickeln konnten als im vergangenen Jahr. In den niedrigen bis mittleren Höhenlagen hat sich also die verzögerte Generationsentwicklung im Frühjahr wieder mehr als ausgeglichen. Die Menge an befallenen Bäumen insgesamt war aber in Baden-Württemberg weniger als im Vorjahr. Genauere Informationen zu dem Sachverhalt finden Sie in dem kürzlich erschienenen [Newsletter](#) der FVA.

Wie überwintert der Buchdrucker?

Der Buchdrucker passt sich durch geeignete Überwinterungsstrategien an die widrigen Umweltbedingungen des Winters an. Die Hauptform der Winterruhe ist die Diapause, ein genetisch programmiertes Verhalten, das unabhängig von den Umweltbedingungen eingeleitet wird. Dabei werden die Lebensfunktionen wie Stoffwechsel, Mobilität und Vermehrung der adulten Käfer reduziert. Zusätzlich schützen sie sich mit einem körpereigenen „Frostschutzmittel“, das ihnen hilft, strengen Frost zu überstehen. Jungkäfer und weiße Entwicklungsstadien (also Eier, Larven oder Puppen) gehen nicht in Diapause und entwickeln sich bei Temperaturen über 8°C auch im Winter weiter. Allerdings ist ihre Überlebenswahrscheinlichkeit bei Frost ab etwa -5°C deutlich herabgesetzt. Dies kann zur Populationsregulierung beitragen, insbesondere in Verbindung mit Verpilzung bei feuchter Witterung.

Es gibt zwei Überwinterungs-Typen bei Buchdruckern: zum einen „obligat-diapausierende“ Käfer, die nach ihrer Entwicklung immer in die Winterruhe gehen, und zum anderen „fakultativ-diapausierende“ Käfer, die nur bei ungünstigen Umweltbedingungen in die Winterruhe gehen. In Mitteleuropa dominiert der fakultative Typ. Das ist auch ein Grund dafür, weshalb sich das Befallsgeschehen in den Jahren oft deutlich in der Dauer unterscheidet ([FVA-WS-INFO 02 2024 \(fva-bw.de\)](#)).

Was bedeutet das für die Praxis im Wald?

Wegen des schwierigeren Erkennens von Borkenkäferbefall in der ersten Saisonhälfte müssen etwaige Versäumnisse jetzt nachgeholt werden. Auch die Suche nach Überwinterungsbäumen gewinnt jetzt wieder an Bedeutung, da einige fertig entwickelte Käfer ab Mitte August keine neuen Bruten mehr anlegen, sondern zur Winterruhe im Baum verbleiben. Werden diese schnell gefunden, lässt sich der Befallsdruck im kommenden Jahr reduzieren.

Während wärmerer Phasen im Herbst ist es ratsam, nach Bohrmehl Ausschau zu halten, da einige ausgewachsene Käfer unter der Rinde überwintern, selbst wenn sie im Herbst bereits ausflugsfähig sind.

Dies ist möglich, da aufgrund der milden Winter keine gute Isolation für die Überwinterung erforderlich ist. Sollte die Rinde im Winter abfallen, fallen die Käfer in die Bodenstreu und können demnach nicht mehr mit dem Holz aus dem Wald transportiert werden. Für die Käfer ist es darüber hinaus auch möglich den Stamm selbst zu verlassen, wenn die Umweltbedingungen sich verschlechtern. Deshalb ist es auch wichtig, Überwinterungsbäume möglichst zügig aus dem Wald zu bekommen ([FVA-WS-INFO_02_2024 \(fva-bw.de\)](https://www.fva-bw.de)).



Abb. 5: Dürre Kronen nach einem Buchdruckerbefall. (Quelle: Befallsbilder des Buchdruckers (wsl.ch))